

Kunsthelfer Bensheim: Hamburger Quartett „Elbtonal Percussion“ im ausverkauften Parktheater

Pure Schlagzeug-Faszination

Von Klaus Roß

Bensheim. Schlagzeugmusik als fester Bestandteil einer klassischen Konzertreihe? Was bei anderen Veranstaltern allenfalls die Ausnahme darstellt, ist bei den Kunstfreunden bereits seit 2010 die Regel und ein Garant für besondere Publikumsereignisse – verkörpert durch zwei gemeinsame Gastspiele von Eardrum Percussion Duo und Klavierduo d'Accord und nicht zuletzt den spektakulären Auftritt von Alexej Gerassimov vor zwei Jahren (als Mitglied des Trios „Gebrüder Gerassimov“). Zum echten Coup wurde das sechste Saisonkonzert mit den vier Ausnahmekönigern von „Elbtonal Percussion“, die mit ihrem Programm „Urban Drums“ im ausverkauften Parktheater selten erlebte Begeisterungstürme entfachten. Jan-Frederick Behrend, Andrej Kauffmann, Stephan Krause und Sönke Schreiber zeigten dabei neben famoser Ensemble-Virtuosität immer wieder beste Entertainer-Qualitäten.

Perfekt aufeinander abgestimmt Überwältigend allein schon die Opulenz des die Bühne komplett ausfüllenden Instrumentariums (vom riesigen Marimbaphon bis zur kleinsten Trommel), staunenswert die grenzenlose Vielfalt des auch eigene Kompositionen und Bearbeitungen einschließenden Repertoires, unerschöpflich die spielerische Brillanz der perfekt aufeinander abgestimmten Musiker: „Elbtonal Percussion“ bot dem Bensheimer Publikum eine wahre Entdeckungswelt in Sachen Schlagzeugkunst. Das Auftaktwerk „Afrock“ (2011) von Jan-Frederick Behrend war da mit seinen suggestiven



Zu einem echten Coup wurde das sechste Saisonkonzert der Kunstfreunde mit den vier Ausnahmekönigern von „Elbtonal Percussion“.

BILD: THOMAS ZEILINGER

Rhythmismixturen und raffinierten Klangeffekten gleich eine ideale Visitenkarte. Behrends Fähigkeiten als Arrangeur verriet der Radiohead-Popklassiker „Daydreaming“, den die vier Schlagzeugmagier in delikate Farben tauchten. Wie präzises Timing auch ganz ohne Instrument verblüffen kann, führte Sönke Schreiber in Casey Cangelosis pantomimischem Playback-Kabinettstück „Bad Touch“ (2013) vor. Komplettiert wurde die erste Programmhälfte durch zwei veritable Reißer

des serbischen Percussion-Pioniers Nebojsa Jovan Zivkovic: „Trio per uno“ (1995) faszinierte als lässig abgefeuertes Trommelgewitter, „Unseen Souls“ (1992) als geradezu rhapsodisch schweifende Balkan-Hommage mit originellen Gesangseinlagen und virtuosen Marimbaphon-Soli.

Ballett mit Gesten

Schönstes Performance-Vergnügen bereitere ebenfalls die völlig aufherkömmliche Schlagzeugsolisten ver-

zichtigende Trio-Humoreske „Musique de table“ (1987) von Thierry de Mey, bei der sechs Hände zu einem gesichteten Ballett besonderer Art zusammenfanden – wunderbar ironische Umblätteraktionen inklusive. Keiko Abés hör- und sichtbar der japanischen Tradition verpflichtetes Meisterwerk „The Wave“ (2000) folgte dann als Hauptstück des Abends in einer fulminant dichten und expressiven Interpretation, deren dramatischer und lyrischer Farbenreichtum nochmals alle Klangkün-

ste von „Elbtonal Percussion“ auf den Punkt zu bringen schienen (mit Jan-Frederick Behrend als bravouresem Marimbaphon-Solisten an der Spitze). Den Abschluss bildete nicht wie angekündigt Debussys „Clair de lune“, sondern Bachs berühmte d-moll-Toccatina in einer ebenso stilvollen wie tiefenentspannten Version. Und für die Zugabe genügten den euphorisch gefeierten Hamburgern sogar je sechs große und kleine Plaketteimer, um ein weiteres furioses Schlagzeug-Tänzchen aufzuführen.